Reste des Schlosses von Großfischlingen

Schlagwörter: Schloss (Bauwerk), Wasserburg
Fachsicht(en): Denkmalpflege, Landeskunde
Gemeinde(n): Großfischlingen
Kreis(e): Südliche Weinstraße
Bundesland: Rheinland-Pfalz



Reste des Schlosses von Großfischlingen
Fotograf/Urheber: Ortsgemeinde Großfischlingen



Reste des Schlosses von Großfischlingen
Remains of the castle of Großfischlingen
Vestiges du château de Grossfischlingen

Reste des Schlosses von Großfischlingen

Seit dem Beginn des 12. Jahrhunderts benannte sich eine Adelsfamilie nach dem Dorf (Groß-)Fischlingen. Dementsprechend wird vielfach angenommen, dass dies ein hinreichendes Indiz für eine Wohn- und Wehranlage dieser Familie sei. Familienmitglieder hatten bis Mitte des 14. Jahrhunderts das einträgliche Küchenmeisteramt am Speyerer Bischofshof in Händen, so dass mit Sicherheit wirtschaftliche Ressourcen zum Burgenbau ausreichend zur Verfügung standen (vgl. Schwarz 2002, S. 82).
Eine (bereits bestehende) Wasserburg (waßerhaus das ich ligen han in dem dorffe zu Vischelingen wird gleichwohl urkundlich erst 1375 (Generallandesarchiv Karlsruhe 67/288, Bl. 75v) fassbar. Damals befand sich die Burg jedoch keineswegs im Besitz der Herren von Fischlingen, sondern in der Hand des Bechtolds Rauch von Rimbach, der damals dem Speyerer Bischof Adolf von Nassau-Wiesbaden-Idstein (1371-81) das Öffnungsrecht als sin und sines stifftes eigen sloße einräumte. Albert Schwarz sieht in dem damaligen Burgbesitzer den 1382 genannten Neustadter Schultheißen, Bertholdus dictus Rauch de Lindenberg (vgl. Schwarz 2002, S. 82). Wahrscheinlich noch im 14. Jahrhundert folgte ein weiterer Besitzwechsel. Die Herren von Weingarten erwarben die Rauchschen Güter zusammen mit der Burg. Nur wenig später nutzte man Burg und Zubehörden zur Aussteuer der beiden Töchter Guda und Elisabeth des 1405 verstorbenen Ort von Weingarten (vgl. Schwarz 2002, S. 82). Letztlich gelangte das Gut anteilig in die Hände der Schwiegersöhne des Vorgenannten, nämlich Adam von Bach und Heinrich Groschlag von Dieburg, in den Besitz der Anlage. 1466 fiel der Anteil des Adam von Bach an dessen Sohn Georg. Die andere Burghälfte fiel an Anna Groschlag von Dieburg, bzw. an ihren Ehegatten Ulrich von Dahn Weingarten (vgl. Schwarz 2002, S. 82).
Nach dem Ableben Georgs von Bach im Jahre 1497 endete zu einem letztlich unbekannten Zeitpunkt die Burgteilung. Alleinbesitzer war um 1520 der Mainzer Domherrn Balthasar Groschlag. 1537 bewohnten Philipp von Heddersdorf und seine Gattin das Anwesen, das sie und seine Zubehörden nach dem Ableben des Domherren von dessen Testamentsvollstreckern 1539 (Generallandesarchiv Karlsruhe 67/321, Bl. 285) erwarben. Nach dem Tod Philipps von Heddersdorf kaufte 1565 (Landesarchiv Speyer, D2, Nr. 223) der Speyerer Bischof, dessen seit 1375 bestehendes Öffnungsrecht bei allen Besitzwechseln unangetastet geblieben war, von den Erben Philipps Schloss Großfischlingen.

Die Zerstörung der erfolgte wohl während des Dreißigjährigen Krieges, denn 1658 (Generallandesarchiv Karlsruhe 61/12519) wird die Anlage als ein schloss, da davon nichts zue di mauren stehn beschrieben. Daran änderte sich auch in den nachfolgenden Jahrzehnten nichts, so dass folgerichtig 1738 die Burg als verfallen Schloss bezeichnet wurde (vgl. Schwarz 2002, S. 83).
Die Ruinen trug man im Zusammenhang mit dem Bau des katholischen Pfarrhauses 1757 ab.

Baubeschreibung
Die Burgstelle befindet sich westlich der St. Gallus-Kirche und ist in weiten Teilen vom Pfarrhaus (Obere Straße 4) überbaut. Reste befinden sich bei der sogenannten Pfarrscheune südöstlich des Pfarrhauses.
Die weitgehende Niederlegung der Wasserburg erfolgte 1750 im Zusammenhang mit der Neuerrichtung eines Pfarrhofs nach Plänen des Bruchsaler Hofarchitekten Johann Leonhard Stahl (vgl. Schwarz 2002, S. 84). Erhalten sind dessen Baupläne für das Pfarrhaus. Bedeutsam ist dabei der Plan und Grund Riß über Das Herrschafftliche alte Schlößlin und Pfarrhaus zu Groß-Fischlingen (Bistumsarchiv Speyer, Archiv des Domkapitels, Plansammlung). Der 1749 angefertigte Plan verdeutlicht, dass die fast quadratischen Burganlage von (teilweise noch erkennbaren) Gräben, die „einst vom Modenbach gespeist“ (Schwarz 2002, S. 85) wurden, umgeben war. Eine Brücke, getragen von drei Steinpfeilern, ermöglichte den Zugang.
Ähnlich den Burggebäuden lehnte sich das neue Pfarrhaus und die dazu gehörigen Wirtschaftsgebäude innen an teilweise recht starken Außenmauern an. Teile der südlichen und östlichen Außenmauern der Burg sind mit denen der Pfarrscheune identisch. Im Mauerverlauf befinden sich einige Schlüsselscharten sowie ein Rundbogenfries mit keilförmigen Spitzkonsolen.
Recht große Buckelquader, teilweise mit Zangen- oder Wolfslöchern, wurden in Zweitverwendung in der Kirche vermauert (vgl. Schwarz 2002, S. 85).

Kulturdenkmal
Die Reste des Schlosses werden im Nachrichtlichen Verzeichnis der Kulturdenkmäler in des Kreises Südliche Weinstraße (Stand März 2023) geführt. Der Eintrag lautet:
„Oberstraße 4, ehem. kath. Pfarrhof; spätbarocker eingeschossiger Krüppelwalmdachbau über Hochkeller, um 1765; in den Nebengebäuden Reste des Schlosses der Edlen von Fischlingen, 13.-15. Jh., mit Graben“

Remains of the castle of Großfischlingen

From the beginning of the 12th century, a noble family named itself after the village of (Groß-)Fischlingen. Accordingly, it is often assumed that this is sufficient evidence of a residential and fortified complex belonging to this family. Family members held the lucrative office of kitchen master at the Speyer bishop's court until the middle of the 14th century, so there were certainly sufficient economic resources available to build castles (cf. Schwarz 2002, p. 82).

A (pre-existing) moated castle (waßerhaus das ich ligen han in dem dorffe zu Vischelingen) was not documented until 1375 (Generallandesarchiv Karlsruhe 67/288, Bl. 75v). At that time, however, the castle was by no means in the possession of the lords of Fischlingen, but in the hands of Bechtold Rauch von Rimbach, who at that time granted the Bishop of Speyer, Adolf von Nassau-Wiesbaden-Idstein (1371-81), the right to open the castle as sin und sines stifftes eigen sloße. Albert Schwarz sees the owner of the castle at that time as the mayor of Neustadt, Bertholdus dictus Rauch de Lindenberg, mentioned in 1382 (cf. Schwarz 2002, p. 82). A further change of ownership probably followed in the 14th century. The lords of Weingarten acquired the Rauch estates together with the castle. Only a little later, the castle and ancillary authorities were used as a dowry for the two daughters Guda and Elisabeth of Ort von Weingarten, who died in 1405 (cf. Schwarz 2002, p. 82). Ultimately, the estate came into the possession of the sons-in-law of the aforementioned, namely Adam von Bach and Heinrich Groschlag von Dieburg. In 1466, Adam von Bach's share fell to his son Georg. The other half of the castle fell to Anna Groschlag von Dieburg and her spouse Ulrich von Dahn Weingarten (cf. Schwarz 2002, p. 82).

After the death of Georg von Bach in 1497, the division of the castle came to an end at an unknown date. The sole owner was the Mainz canon Balthasar Groschlag around 1520. In 1537, Philipp von Heddersdorf and his wife lived on the estate, which they and his ancillary authorities acquired from the executors of the canon's will after his death in 1539 (Generallandesarchiv Karlsruhe 67/321, p. 285). After Philipp von Heddersdorf's death in 1565 (Landesarchiv Speyer, D2, No. 223), the Bishop of Speyer, whose right to open the castle, which had existed since 1375, had remained untouched in all changes of ownership, bought Großfischlingen Castle from Philipp's heirs.

The castle was probably destroyed during the Thirty Years' War, as in 1658 (Generallandesarchiv Karlsruhe 61/12519) it is described as a castle, as there is nothing of it to the Moors. This did not change in the following decades, so that in 1738 the castle was consequently described as a derelict castle (cf. Schwarz 2002, p. 83).
The ruins were removed in connection with the construction of the Catholic rectory in 1757.

Description of the building

The castle site is located to the west of St Gallus Church and is largely covered by the rectory (Obere Straße 4). Remains can be found near the so-called parish barn to the south-east of the rectory.
The extensive demolition of the moated castle took place in 1750 in connection with the construction of a new vicarage according to plans by the Bruchsal court architect Johann Leonhard Stahl (cf. Schwarz 2002, p. 84). His building plans for the rectory have been preserved. The plan and ground plan of the Herrschafftliche alte Schlößlin und Pfarrhaus zu Groß-Fischlingen (Speyer diocesan archive, archive of the cathedral chapter, collection of plans) is significant. The plan drawn up in 1749 shows that the almost square castle complex was surrounded by moats (some of which are still recognisable) that were „once fed by the Modenbach stream“ (Schwarz 2002, p. 85). A bridge, supported by three stone pillars, provided access.

Similar to the castle buildings, the new vicarage and the associated farm buildings leaned against the inside of the outer walls, some of which were quite strong. Parts of the southern and eastern outer walls of the castle are identical to those of the rectory barn. There are several keyholes and a round arch frieze with wedge-shaped pointed brackets in the course of the wall.
Quite large humpback ashlars, some with pincer or wolf holes, were walled up in secondary use in the church (cf. Schwarz 2002, p. 85).

Cultural monument

The remains of the castle are listed in the informational register of cultural monuments in the Südliche Weinstraße district (as of March 2023). The entry reads:
„Oberstraße 4, former catholic vicarage; late baroque single-storey crippled hipped roof building over a high cellar, around 1765; in the outbuildings remains of the castle of the nobles of Fischlingen, 13th-15th century, with moat“

Vestiges du château de Grossfischlingen

Depuis le début du 12e siècle, une famille noble a donné son nom au village de (Gross-)Fischlingen. En conséquence, on suppose souvent qu'il s'agit là d'un indice suffisant pour une installation d'habitation et de défense de cette famille. Jusqu'au milieu du XIVe siècle, des membres de la famille occupaient la fonction lucrative de maître de cuisine à la cour épiscopale de Spire, de sorte qu'ils disposaient certainement de ressources économiques suffisantes pour construire des châteaux (cf. Schwarz 2002, p. 82).

Un château d'eau (déjà existant) (waßerhaus das ich ligen han in dem dorffe zu Vischelingen) n'est cependant documenté qu'en 1375 (Generallandesarchiv Karlsruhe 67/288, Bl. 75v). A cette époque, le château n'était pas du tout en possession des seigneurs de Fischlingen, mais entre les mains de Bechtold Rauch de Rimbach, qui accorda à l'évêque de Spire Adolf de Nassau-Wiesbaden-Idstein (1371-81) le droit d'ouverture comme sin und sines stifftes eigen sloße. Albert Schwarz voit dans le propriétaire du château de l'époque le prévôt de Neustadt, Bertholdus dictus Rauch de Lindenberg, cité en 1382 (cf. Schwarz 2002, p. 82). Probablement au 14ème siècle, un autre changement de propriété suivit. Les seigneurs de Weingarten acquirent les biens de Rauch en même temps que le château. Peu de temps après, le château et ses dépendances furent utilisés comme dot pour les deux filles Guda et Elisabeth de Ort von Weingarten, décédées en 1405 (cf. Schwarz 2002, p. 82). Finalement, le domaine passa proportionnellement entre les mains des gendres du susnommé, à savoir Adam von Bach et Heinrich Groschlag von Dieburg. En 1466, la part d'Adam von Bach revint à son fils Georg. L'autre moitié du château revint à Anna Groschlag von Dieburg, respectivement à son époux Ulrich von Dahn Weingarten (cf. Schwarz 2002, p. 82).

Après le décès de Georg von Bach en 1497, le partage du château prit fin à une date finalement inconnue. Vers 1520, le chanoine de Mayence Balthasar Groschlag en était l'unique propriétaire. En 1537, Philipp von Heddersdorf et son épouse habitèrent le domaine, qu'ils acquirent avec ses autorités annexes après le décès du chanoine de ses exécuteurs testamentaires en 1539 (Generallandesarchiv Karlsruhe 67/321, Bl. 285). Après la mort de Philippe de Heddersdorf, l'évêque de Spire, dont le droit d'ouverture existant depuis 1375 était resté intact lors de tous les changements de propriété, acheta le château de Grossfischlingen aux héritiers de Philippe en 1565 (Archives régionales de Spire, D2, n° 223).

La destruction du château eut probablement lieu pendant la guerre de Trente Ans, car en 1658 (Generallandesarchiv Karlsruhe 61/12519), l'installation est décrite comme un château, car il n'y a rien sur les Maures. Cette situation ne changea pas au cours des décennies suivantes, si bien qu'en 1738, le château fut logiquement qualifié de château en ruine (cf. Schwarz 2002, p. 83).
Les ruines furent enlevées lors de la construction du presbytère catholique en 1757.

Description de la construction

Le site du château se trouve à l'ouest de l'église St. Gallus et est en grande partie recouvert par le presbytère (Obere Straße 4).

Des vestiges se trouvent près de la grange dite „ Pfarrscheune “ , au sud-est du presbytère.
La démolition du château d'eau a eu lieu en 1750 dans le cadre de la construction d'un nouveau presbytère d'après les plans de l'architecte de la cour de Bruchsal, Johann Leonhard Stahl (cf. Schwarz 2002, p. 84). Les plans de construction du presbytère de ce dernier ont été conservés. Le plan et le plan de masse de l'ancien château et du presbytère de Groß-Fischlingen (archives de l'évêché de Spire, archives du chapitre de la cathédrale, collection de plans) sont très importants. Le plan réalisé en 1749 montre que le château presque carré était entouré de fossés (encore partiellement reconnaissables) qui „ étaient autrefois alimentés par le Modenbach “ (Schwarz 2002, p. 85). Un pont, soutenu par trois piliers de pierre, permettait d'y accéder.

A l'instar des bâtiments du château, le nouveau presbytère et les bâtiments d'exploitation qui en faisaient partie s'appuyaient à l'intérieur sur des murs extérieurs parfois assez solides. Certaines parties des murs extérieurs sud et est du château sont identiques à celles de la grange paroissiale. Dans le tracé du mur, on trouve quelques embrasures de clés ainsi qu'une frise d'arcs en plein cintre avec des consoles pointues en forme de coin.

Des pierres de taille à bossage assez grandes, en partie avec des trous de pince ou de loup, ont été maçonnées en seconde utilisation dans l'église (cf. Schwarz 2002, p. 85).

Monument culturel
Les vestiges du château figurent dans le registre des monuments culturels de la circonscription de Südliche Weinstraße (état mars 2023). L'inscription est la suivante :
„ Oberstraße 4, ancien presbytère catholique ; construction baroque tardive à un étage avec toit en croupe sur cave surélevée, vers 1765 ; dans les bâtiments annexes, restes du château des nobles de Fischlingen, 13e-15e siècle, avec fossé“.

(Jürgen Keddigkeit, Kaiserslautern, 2023)

Literatur

Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2023): Nachrichtliches Verzeichnis der Kulturdenkmäler, Kreis Südliche Weinstraße. Denkmalverzeichnis Kreis Südliche Weinstraße, 28. Mai 2023. S.45, Mainz. Online verfügbar: denkmallisten.gdke-rlp.de/Suedliche Weinstrasse , abgerufen am 16.06.2023

Wittner, Heinz R. (o.J.): Die Wasserburg in Großfischlingen. ein weithin unbekanntes Kulturdenkmal. In: Landkreis Südliche Weinstraße: Heimat-Jahrbuch, S. 124-126. S. 81-85, o. O.

Reste des Schlosses von Großfischlingen

Schlagwörter: Schloss (Bauwerk), Wasserburg
Straße / Hausnummer: Oberstraße 4
Ort: 67483 Großfischlingen
Fachsicht(en): Denkmalpflege, Landeskunde
Gesetzlich geschütztes Kulturdenkmal: Geschütztes Kulturdenkmal gem. § 8 DSchG Rheinland-Pfalz
Erfassungsmaßstab: i.d.R. 1:5.000 (größer als 1:20.000)
Erfassungsmethoden: Literaturauswertung, Vor Ort Dokumentation, mündliche Hinweise Ortsansässiger, Ortskundiger
Koordinate WGS84: 49° 16 8,5 N: 8° 10 27,6 O / 49,26903°N: 8,17433°O
Koordinate UTM: 32.439.934,85 m: 5.457.691,06 m
Koordinate Gauss/Krüger: 3.439.986,28 m: 5.459.435,17 m

Empfohlene Zitierweise

Urheberrechtlicher Hinweis: Der hier präsentierte Inhalt ist urheberrechtlich geschützt. Die angezeigten Medien unterliegen möglicherweise zusätzlichen urheberrechtlichen Bedingungen, die an diesen ausgewiesen sind.

Empfohlene Zitierweise: Jürgen Keddigkeit, „Reste des Schlosses von Großfischlingen“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-345306 (Abgerufen: 31. Oktober 2026)

Copyright © **LVR**